

WIENER ZEITUNG

Makellose Virtuosität

Pianist Arcadi Volodos begeisterte im Konzerthaus. (Recital in Wien on 14.06.23)
Wiener Zeitung, 15.06.2023 - Marion Eigl



Arcadi Volodos begeisterte mit einem Solo-Abend im Wiener Konzerthaus. © Sony Classical / Ali Schafler

Zehn Jahre ist es bereits her, dass Arcadi Volodos ein Album mit Werken von Federico Mompou präsentiert hat. Vielen Interessierten begegnete der spanische Komponist auf diesem Weg das erste Mal. Im neuen Roman von J. M. Coetzee taucht der Name ebenfalls auf. Die Spezialität des Katalanen, Jahrgang 1893, sind stimmungsvolle Miniaturen. "Ich bin kein Komponist. Ich bin nur eine Musik, und zwar die am wenigsten komponierte Musik der Welt", soll Mompou einmal gesagt haben.

Arcadi Volodos spielte am Mittwoch im Wiener Konzerthaus Auszüge aus der "Música callada", einer Sammlung entstanden in den 1950er und 1960er Jahren: Kleinformatige Skizzen, die der russische Pianist mit seiner atemberaubenden Klangkultur in den stark abgedunkelten Großen Saal regelrecht hineinzauberte. Zart und durchscheinend wie Schmetterlingsflügel. Volodos ließ durch sein famoses Können einen magischen Raum entstehen, in welchem sich das Publikum voller Staunen und Bewunderung aufhielt.

Die zweite Säule des Abends waren Etüden, Préludes, Poèmes und die Sonate Nr. 10 von Alexander Skrjabin. Auch hier formte Volodos die keineswegs leicht zu fassende Musik mit exzeptioneller Souveränität. Dazwischen Franz Liszts zweite Ballade in h-Moll, deren emotionales und technisches Spektrum von brodelnd düster, über lyrisch hell bis abgründig dramatisch reicht. Fassungsloses Kopfschütteln über derart makellose Virtuosität. Ein Klavierrecital zum Erinnerung.

<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/klassik/2192378-Makellose-Virtuositaet.html>

Makellose Virtuosität

Pianist Arcadi Volodos begeisterte im Konzerthaus.

Von Marion Eigl

Zehn Jahre ist es bereits her, dass Arcadi Volodos ein Album mit Werken von Federico Mompou präsentiert hat. Vielen Interessierten begegnete der spanische Komponist auf diesem Weg das erste Mal. Im neuen Roman von J. M. Coetzee taucht der Name ebenfalls auf. Die Spezialität des Katalanen, Jahrgang 1893, sind stimmungsvolle Miniaturen. „Ich bin kein Komponist. Ich bin nur eine Musik, und zwar die am wenigsten komponierte Musik der Welt“, soll Mompou einmal gesagt haben.

Arcadi Volodos spielte am Mittwoch im Wiener Konzerthaus Auszüge aus der „Música callada“, einer Sammlung entstanden in den 1950er und 1960er Jahren: Kleinformatige Skizzen, die der russische Pianist mit seiner atemberaubenden Klangkultur in den stark abgedunkelten Großen Saal regelrecht hineinzauberte. Zart und durchscheinend wie Schmet-

terlingsflügel. Volodos ließ durch sein famoses Können einen magischen Raum entstehen, in welchem sich das Publikum voller Staunen und Bewunderung aufhielt.

Die zweite Säule des Abends waren Etüden, Préludes, Poèmes und die Sonate Nr. 10 von Alexander Skrjabin. Auch hier formte Volodos die keineswegs leicht zu fassende Musik mit exzeptioneller Souveränität. Dazwischen Franz Liszts zweite Ballade in h-Moll, deren emotionales und technisches Spektrum von brodelnd düster, über lyrisch hell bis abgründig dramatisch reicht. Fassungsloses Kopfschütteln über derart makellose Virtuosität. Ein Klavierrecital zum Erinnerung. ■

Konzert

Arcadi Volodos

Klavier

Wiener Konzerthaus

★ ★ ★ ★ ★